

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 119 (1968)
Heft: 7-8

Artikel: Entwicklung der Staatswaldungen des Kantons Bern in 100 Jahren
Autor: Huber, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklung der Staatswaldungen des Kantons Bern in 100 Jahren

Von E. Huber, Bern

Oxf. 904

Im Jahre 1865 wurde erstmals ein Wirtschaftsplan über die bernischen Staatswaldungen erstellt. Dieser wurde seither regelmäßig alle 10 Jahre revidiert mit Ausnahme des Jahres 1945, in welchem die Revision wegen des Krieges auf 1947 verschoben werden mußte.

Anlässlich der 1967 durchgeführten Wirtschaftsplanrevision erachtete es die bernische Forstdirektion als angezeigt, die Wirtschaftsergebnisse über die bernischen Staatswaldungen während der letzten 100 Jahre in Form von sieben Tabellen, begleitet von einem Kommentar, zusammenzustellen, um sie einer breitem Öffentlichkeit bekanntzugeben. Nachstehend die Ergebnisse:

Waldfläche und Grundsteuerschätzung (Tabelle I)

Im Jahre 1865 betrug die Totalfläche der Staatswaldungen (Waldboden, offenes Land und ertragslos) 10 527 ha, welcher Besitzstand sich wie folgt zusammensetzte:

- | | |
|--|---------|
| a) aus sogenanntem freiem Staatswald im alten Kantonsteil, umfassend 180 Parzellen, hervorgegangen aus ehemaligen Kloster- und Schloßwaldungen | 3950 ha |
| b) aus Staatswald im Jura, umfassend 90 Parzellen, meist ehemaliges Kloster- und Kirchengut und Besitz des Fürstbischofs in Pruntrut | 3450 ha |
| c) aus durch Kantonnementsverträge sowie Käufe erworbene Waldungen | 3127 ha |

Ende 1966 betrug die Totalfläche 16 942 ha; sie nahm somit innert 100 Jahren um über 6000 ha zu.

Parallel dazu sowie bedingt durch periodische Schätzungsrevisionen stieg die Grundsteuerschätzung (seit 1947 Amtlicher Wert) von Fr. 9 510 520.— auf Fr. 36 385 611.—. Infolge Neuschätzung sämtlicher Grundstücke im Jahre 1966 wird sich der Amtliche Wert der Waldungen ab 1967 erneut um etwa 20 bis 35 % erhöhen. Die Resultate dieser Neuschätzung stehen größtenteils noch aus.

Die größte Flächenvermehrung erfolgte um die Jahrhundertwende durch den Erwerb minderwertigen Weidelandes im Einzugsgebiet gefährlicher

Tabelle I
Waldfläche und Grundsteuerschätzung (Amtlicher Wert ab 1947)

<i>Jahr</i>	<i>Wald- boden ha</i>	<i>Offenes Land ha</i>	<i>Ertrag- los ha</i>	<i>Total- fläche ha</i>	<i>Differenz ha</i>	<i>Grundsteuer- schätzung Fr.</i>	<i>Differenz Fr.</i>
1865	10 080	114	333	10 527		9 510 520.—	
1885	10 646	719	521	11 886	+1359	13 475 700.—	+ 3 965 180.—
1905	12 483	812	633	13 928	+2042	16 231 630.—	+ 2 755 930.—
1925	13 439	885	857	15 181	+1253	25 897 415.—	+ 9 665 785.—
1947	14 005	1184	914	16 103	+ 922	26 510 294.—	+ 612 879.—
1966	14 313	1635	994	16 942	+ 839	36 385 611.—	+ 9 875 317.—
Mutation 1865/1966	+4 233	+1521	+661	—	+6415	—	+26 875 091.—

Wildwasser zur Gründung von Schutzwald. Es sind dies zusammenhängende, gut arrondierte Komplexe:

- am Südabfall des Briener Rothorns rund 650 ha,
- im Gebiet der Kalten Sense und des Gurnigels rund 1300 ha,
- im Gebiet der Honegg/Schwarzenegg rund 300 ha,
- im Großen Moos des Seelandes rund 350 ha.

Eine weitere wesentliche Flächenvergrößerung ergab sich in den dreißiger Jahren, indem der Staat im engern Oberland — anstelle finanzschwacher Gemeinden — größere Lawinen- und Wildbachgebiete zur Verbauung und Aufforstung erwarb. Es sind dies unter anderem:

- der Bannwald ob Adelboden mit rund 70 ha,
- das Einzugsgebiet des Leimbaches bei Frutigen mit rund 100 ha,
- das Einzugsgebiet des Wallbaches bei Lenk mit rund 300 ha,
- das Einzugsgebiet des Turbaches bei Gstaad mit rund 80 ha.

Schließlich bot sich dem Staat in neuerer Zeit Gelegenheit, namentlich im Jura, größere Liegenschaften im Umfang von etwa 300 ha zur teilweisen Aufforstung zu erwerben.

Holzvorräte (Tabelle II)

Der im Jahre 1865 vorhandene Holzvorrat von rund 2 360 000 m³ hat sich im Laufe von 100 Jahren ziemlich genau verdoppelt, wobei zu beachten ist, daß innert dieses Zeitraumes die Waldbodenfläche um über 40% anstieg. Die im Jahre 1865 durchgeführte Vorratsaufnahme beruhte größtenteils auf

Tabelle II
Holzvorräte

Jahr	Landesteil	Waldboden- fläche ha	Holzvorrat	
			total m ³	pro ha m ³
1865	Oberland	2 516	546 390	218
	Mittelland	4 141	1 037 238	252
	Jura	3 423	775 793	226
	Kanton	10 080	2 359 421	235
1885	Oberland	2 783	388 553	140
	Mittelland	4 354	1 061 257	245
	Jura	3 509	717 140	205
	Kanton	10 646	2 166 950	204
1905	Oberland	2 448	442 030	180
	Mittelland	6 338	1 369 470	216
	Jura	3 696	795 940	215
	Kanton	12 482	2 607 440	209
1925	Oberland	2 790	666 014	238
	Mittelland	6 544	1 684 998	256
	Jura	4 061	938 167	181
	Kanton	13 395	3 289 179	245
1947	Oberland	2 903	840 238	289
	Mittelland	6 650	1 922 462	289
	Jura	4 218	1 134 407	266
	Kanton	13 771	3 897 107	283
1967	Oberland	3 020	1 000 000	331
	Mittelland	6 538	2 279 000	348
	Jura	4 377	1 333 000	305
	Kanton	13 935	4 612 000	331

Okularschätzung, während die spätern Vorratsaufnahmen auf stammweiser Auszählung der Waldbestände beruhten.

Da der 1905 festgestellte Holzvorrat bloß 209 m³/ha Waldbodenfläche betrug, was weit unter dem erstrebten Ziel von 350 m³/ha lag, wurde, zwecks Vorratsaufnung, der Abgabesatz bis zum Jahre 1925 nicht erhöht. Der mittlere Holzvorrat stieg dadurch bis im Jahre 1925 auf 245 m³/ha. Bis zum Jahre 1947 gelang es, trotz starker, kriegswirtschaftlich bedingter Übernutzungen, den mittleren Holzvorrat auf 283 m³/ha zu steigern. Durch Drosselung der Nutzungen in den letzten 20 Jahren konnte schließlich der Holz-

vorrat weiterhin in allen drei Kantonsteilen, das heißt auf 331 m³/ha im Durchschnitt für den ganzen Kanton, erhöht werden.

Holznutzungen (Tabelle III)

Dank Vermehrung der Waldbodenfläche seit 1865 um rund 40% und Erhöhung des Holzvorrates konnte der Abgabesatz an Hauptnutzung innert 100 Jahren von jährlich 42 600 m³ auf 60 200 m³ erhöht werden. Mit Ausnahme der Kriegsjahre 1940–45 und der Windfalljahre 1962 und 1967 mit großen Zwangsnutzungen wichen die projektierten und die wirklichen Schlagmengen an Hauptnutzung im Laufe der Jahrzehnte nur wenig voneinander ab. Die Hauptnutzung betrug am Anfang 3,5 m³/ha Waldbodenfläche und stieg im letzten Jahrzehnt auf 4,7 m³ je ha an.

Infolge zunehmender Kluppierung der Waldbestände gingen die Zwischennutzungserträge in den letzten Dezennien stark zurück. Im letzten Dezennium betrug ihr Anteil an der Gesamtnutzung bloß noch 5%.

Das Nutzholzprozent, das heißt der Anteil des Nutzholzes an der Gesamtnutzung betrug vor 80 Jahren 32% und stieg, dank besserer Holzsortierung sowie Klassierung des Papierholzes als Nutzholz, während der letzten zwei Jahrzehnte auf 72%. Der Anfall an Nutzholz hat sich damit mehr als verdoppelt.

Holzerlös; Rüst- und Transportkosten (Tabelle IV)

Der Bruttoerlös für Holz blieb bis 1895 mit durchschnittlich Fr. 13.20/m³ ziemlich konstant, steigerte sich in den folgenden 20 Jahren allmählich auf Fr. 19.20, um dann als Folge des Ersten Weltkrieges 1914–18 Fr. 34.70/m³ zu erreichen. Infolge der Krisenjahre 1930–35, charakterisiert durch allgemeine Arbeitslosigkeit, fiel der Erlös auf Fr. 27.70/m³ zurück. Der Zweite Weltkrieg 1939–45 verhinderte einen weitem Preiszerfall, ließ indessen infolge Festsetzung von Höchstpreisen für Brenn- und Nutzholz bloß einen Durchschnittspreis von Fr. 32.45/m³ erzielen. Nach Wegfall der Höchstpreise und als Folge der großen Konjunktur im Baugewerbe verdoppelte sich der Holzerlös per m³ in den Jahren 1947–57, um im Zeitraum 1957–67 rund Fr. 80.—/m³ zu erreichen; nicht zuletzt war dies auch bedingt durch den auf 72% angestiegenen Anteil des Nutzholzes.

Die Rüst- und Transportkosten waren bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 äußerst niedrig, da sie sich im Rahmen von Fr. 2.— bis Fr. 3.50/m³ bewegten. Der Stundenlohn eines Waldarbeiters betrug bloß 30 bis 50 Rp. Während des Ersten Weltkrieges stiegen dann die Rüst- und Transportkosten auf das Doppelte, um dann während des Zweiten Weltkrieges (1939–45) auf rund Fr. 10.—/m³ anzusteigen. Verschiedene Umstände in den Nachkriegsjahren, wie

Tabelle III
Holznutzungen

Zeitraum	Landes- teil	projek- tiert m ³	Hauptnutzung			Zwischen- nutzung m ³	Total- nutzung m ³	Sortimente	
			wirklich m ³	zu viel m ³	zu wenig m ³			Brenn- holz o/o	Nutz- holz o/o
1865/1885	Kanton	856 000	854 560	—	1 440	187 310	1 041 870	68	32
1885/1905	Oberland	126 400	122 537	—	3 863	31 128	153 665	61	39
	Mittelland	472 100	471 417	—	683	206 358	677 775	64	36
	Jura	311 000	293 113	—	17 887	142 478	435 591	70	30
	Kanton	909 500	887 067	—	22 433	379 964	1 267 031	67	33
1905/1925	Oberland	137 000	152 789	15 789	—	31 548	184 337	58	42
	Mittelland	512 000	525 566	13 566	—	199 883	725 449	57	43
	Jura	156 015	151 244	—	4 771	43 238	194 482	65	35
	Kanton	805 015	829 599	24 584	—	274 669	1 104 268	60	40
1925/1947	Oberland	168 170	250 692	64 522	—	29 091	279 783	56	44
	Mittelland	701 920	938 103	236 183	—	116 753	1 054 856	57	43
	Jura	345 760	410 487	64 727	—	52 730	463 217	62	38
	Kanton	1 233 850	1 599 282	365 432	—	198 574	1 797 856	58	42
1947/1967	Oberland	191 100	206 171	15 071	—	11 127	217 298	17	83
	Mittelland	667 000	813 100	146 100	—	25 183	838 283	28	72
	Jura	306 500	327 220	20 720	—	25 316	352 536	30	70
	Kanton	1 164 600	1 346 491	181 891	—	61 626	1 408 117	28	72

Tabelle IV
Holzerlös; Rüst- und Transportkosten

Zeitraum	Bruttoerlös per m ³			Rüst- und Transportkosten per m ³			Nettoerlös per m ³		
	Brennholz Fr.	Nutzholz Fr.	Durchschnitt Fr.	Brennholz Fr.	Nutzholz Fr.	Durchschnitt Fr.	Brennholz Fr.	Nutzholz Fr.	Durchschnitt Fr.
1865/1875	10.20	18.12	12.70	2.50	1.20	2.07	7.70	16.92	10.63
1875/1885	10.53	18.85	13.28	2.70	1.25	2.42	7.83	17.60	10.86
1885/1895	10.80	19.10	13.23	2.85	1.36	2.41	7.95	17.74	10.82
1895/1905	12.31	23.10	16.36	3.43	2.—	2.88	8.88	21.10	13.48
1905/1915	14.14	26.18	19.27	4.18	2.52	3.54	9.97	23.67	15.77
1915/1925	26.33	48.61	34.76	8.85	4.32	7.12	17.56	44.20	27.60
1925/1935	22.16	34.66	27.71	9.11	4.47	7.05	13.04	30.13	20.65
1935/1947	28.65	37.65	32.45	12.25	6.73	9.95	16.35	30.90	22.50
1947/1957	48.40	76.95	68.10	20.97	14.17	16.30	27.43	62.78	51.90
1957/1967	41.20	94.61	80.17	29.08	26.24	26.95	12.12	68.37	53.22

- Anpassung der Waldarbeiterlöhne an diejenigen im Baugewerbe zur Verhinderung der Abwanderung der Waldarbeiter in andere Industriezweige,
 - Hebung des Waldarbeiterstandes durch Ausbildung in Holzerkursen,
 - Bereitstellung des Holzes an Camionwegen statt im Holzschlag,
- bewirkten, daß die Rüst- und Transportkosten per m³ im Laufe der Jahre 1947—67 weiterhin stark anstiegen, und zwar auf Fr. 27.—/m³, zumal der den Waldarbeitern im Jahre 1939 bezahlte mittlere Stundenlohn — von einem gegenüber dem Gewerbe unterdurchschnittlichen Niveau — von 90 Rp. im Jahre 1967 auf Fr. 5.20 anstieg, sich somit gegen die Vorkriegsjahre beinahe versechsfachte.

Weganlagen (Tabelle V)

Bis zur Jahrhundertwende wurde dem Bau von Waldwegen wenig Aufmerksamkeit geschenkt, da das Holz seitens des Käufers meist am Schlagort übernommen wurde. Zunehmende Waldpflege und die Notwendigkeit, die Holzabfuhr möglichst zu erleichtern, führten dazu, die Waldungen in zunehmendem Maße durch Wege zu erschließen oder bestehende Hauptwege zur Befahrung mit Motorfahrzeugen auszubauen. Die Kosten pro Laufmeter für neue Waldwegenanlagen stiegen in den letzten Jahrzehnten infolge steigender Löhne und Übergang vom Schlittweg zur Fahrstraße außerordentlich, betrugen sie doch vor 50 Jahren bloß Fr. 5.—/m¹, um im letzten Jahr-

Tabelle V
Weganlagen

Zeitraum	Kosten für Unterhalt u. Korrekationen Fr.	Neuanlagen			Kosten total Fr.
		Weglänge km	Kosten		
			total Fr.	per m ¹ Fr.	
1865/1875	181 551.—	—	—	—	181 551.—
1875/1885	274 982.—	—	—	—	274 982.—
1885/1895	123 607.—	88,120	154 330.—	1.70	277 937.—
1895/1905	213 636.—	121,770	279 893.—	2.30	493 529.—
1905/1915	181 040.—	137,500	398 960.—	2.90	580 000.—
1915/1925	173 755.—	136,520	681 245.—	5.—	855 000.—
1925/1935	398 791.—	119,200	1 171 209.—	9.80	1 570 000.—
1935/1947	672 913.—	84,150	1 587 087.—	18.90	2 260 000.—
1947/1957	1 455 368.—	105,960	3 710 962.—	35.30	5 166 330.—
1957/1967	2 425 835.—	170,200	9 363 445.—	55.—	11 789 280.—

zehnt bei einer Weglänge von 17 km/Jahr Fr. 55.—/m¹ zu erreichen. Seit dem Jahre 1885 wurden insgesamt 963,4 km Weganlagen gebaut (Erdwege und versteinte Wege zusammen). In dieser Gesamtstrecke sind auch die Abänderungen und Ausbauten enthalten, namentlich die Ersetzung von Schlittwegen durch Fahrstraßen.

Saat- und Pflanzschulen (Tabelle VI)

Mit 30 ha Fläche erreichten die Saat- und Pflanzschulen um die Jahrhundertwende ihre größte Ausdehnung, was durch den großen Pflanzenbedarf zur Aufforstung großer Weideflächen im Einzugsgebiet von Wildbächen bedingt war. Durch Aufhebung zahlreicher kleiner Pflanzschulen und deren Ersatz durch Großanlagen wurde dann die Gesamtfläche im Laufe der letzten Jahrzehnte wesentlich reduziert. Es war dies um so dringlicher, als infolge steigender Löhne bei annähernd gleichbleibender Pflanzenabgabe die Kosten für die Pflanzennachzucht seit dem Ersten Weltkrieg sich vervierfachen. Zur Vermeidung eines Defizits des Pflanzschulbetriebes war deshalb im letzten Jahrzehnt eine zunehmende Mechanisierung des Betriebes und eine starke Erhöhung der Pflanzenpreise unumgänglich.

Von den aus den Pflanzschulen abgegebenen Pflanzen wurden in den letzten Jahrzehnten etwa ein Viertel im Staatswald — als Eigenbedarf — verwendet.

Tabelle VI
Saat- und Pflanzschulen

Zeitraum	Mittlere Fläche ha	Verw. Samen kg	Verschulte Pflanzen Stückzahl in 1000	Kosten Fr.	Pflanzenabgabe				Rohertrag Fr.	Rein- ertrag Fr.
					Verkauf		Eigenbedarf			
					Stückzahl in 1000	Erlös Fr.	Stückzahl in 1000	Samen- und Pflanzenwert Fr.		
1865/1875	15	13 800	16 280	113 430.—	10 500	85 643.—	7500	50 270.—	135 913.—	22 483.—
1875/1885	15	10 170	19 489	152 851.—	15 000	114 419.—	8600	85 257.—	199 676.—	46 925.—
1885/1895	30	18 708	33 499	322 903.—	20 115	270 500.—	5782	78 025.—	348 525.—	25 622.—
1895/1905	30	24 551	39 563	544 689.—	32 361	561 500.—	4660	80 257.—	641 757.—	97 068.—
1905/1915	25	21 307	32 221	634 384.—	27 649	672 427.—	3818	90 360.—	762 787.—	128 403.—
1915/1925	22	15 043	22 142	896 091.—	19 476	886 761.—	3360	152 911.—	1 039 672.—	143 581.—
1925/1935	18	12 923	15 763	859 763.—	16 505	831 926.—	4319	209 927.—	1 041 853.—	182 090.—
1935/1947	17	12 748	14 402	915 419.—	18 716	962 648.—	5715	311 654.—	1 274 302.—	358 883.—
1947/1957	23	32 403	19 861	2 092 029.—	13 093	1 977 874.—	7499	580 063.—	2 557 937.—	465 908.—
1957/1967	27	10 503	17 812	3 852 436.—	19 191	3 231 400.—	5185	667 501.—	3 898 901.—	46 466.—

Gelderträge (Tabelle VII)

a) Einnahmen

Die Einnahmen, bestehend zu etwa 95 % aus Holzverkäufen, haben sich im Laufe eines Jahrhunderts beinahe verzehnfacht, das heißt sie stiegen von durchschnittlich rund Fr. 670 000.—/Jahr auf Fr. 6 500 000.—/Jahr. Diese Vermehrung ist zurückzuführen auf

- die Erhöhung der jährlich angefallenen Holzmenge von rund 42 000 m³ auf rund 60 000 m³,
- die Steigerung des Nutzholzprozentos von 32 auf 72,
- die Steigerung des mittleren Bruttoerlöses für Holz von Fr. 12.70 auf Fr. 80/m³,
- den Einbezug der Rubrik «Verschiedene Einnahmen» (Bundesbeiträge an staatliche Projekte und Rückerstattungen) seit 1950, welche im letzten Jahrzehnt jährlich rund 260 000 Franken betrugen.

b) Ausgaben

Die Ausgaben, welche sich aus Verwaltungs- und Wirtschaftskosten sowie Steuern zusammensetzen, stiegen im Laufe eines Jahrhunderts von jährlich rund 290 000 Franken auf 5 870 000 Franken, vermehrten sich somit um das Zwanzigfache.

Die größte Vermehrung erfolgte während des Zweiten Weltkrieges und seither infolge Besoldungserhöhung des Verwaltungspersonals und sehr starker Erhöhung der Stundenlöhne der Waldarbeiter (siehe Kommentar zu Tabelle IV). Die Wirtschaftskosten, umfassend in erster Linie die Kosten für Holzrüstung und Transport, Weganlagen und Waldkulturen, haben sich allein im Laufe des letzten Jahrzehnts gegenüber dem frühern Jahrzehnt verdoppelt.

Dank der Revision des Steuergesetzes im Jahre 1944 konnten die Steuerlasten um jährlich rund 180 000 Franken gesenkt werden. Diese Einsparung wurde leider ab 1950 durch die neue Kostenrubrik «Ankauf von Forsten» mit Fr. 120 000.— im Mittel per Jahr teilweise ausgeglichen.

c) Forstreservefonds

Der Große Rat des Kantons Bern beschloß im Jahre 1936, zur Deckung außerordentlicher Ausgaben der Staatsforstverwaltung einen Reservefonds zu schaffen, welcher durch jährliche Einlagen von 10 % des Nettoertrages der Staatswäldungen zu speisen ist. Dieser im Laufe der ersten zehn Jahre auf über zwei Millionen Franken angestiegene Fonds wurde seither vornehmlich zur Finanzierung von Waldwegen beansprucht, so daß er 1967 auf rund eine Million Franken zurückging. Die Wirtschaftskosten der Staatsforstverwaltung wurden damit jährlich um einige 100 000 Franken entlastet.

Tabelle VII
Gelderträge

	1865/1875		1875/1885		1885/1895		1895/1905	
	Fr.	o/o	Fr.	o/o	Fr.	o/o	Fr.	o/o
<i>Einnahmen</i>								
Erlös aus Holzverkauf	6 333 450		7 215 390		8 282 848		10 490 065	
Erlös aus Nebennutzungen (Pflanzenverkauf u. Steinausbeutung)	385 029		394 497		492 620		784 195	
Subtotal	6 718 479		7 609 887		8 775 468		11 274 260	
Verschiedene Einnahmen (Bundesbeiträge an staatl. Projekte, Rückerstattungen ab 1950)	—		—		—		—	
Total	6 718 479	100	7 609 887	100	8 775 468	100	11 274 260	100
per Jahr	670 000		760 000		880 000		1 130 000	
<i>Ausgaben</i>								
Verwaltungskosten	2 287 372		2 903 907		3 199 800		4 060 690	
Wirtschaftskosten								
Steuern	614 845		848 392		804 579		879 006	
Subtotal	2 902 217		3 752 299		4 004 379		4 939 696	
Ankauf von Forsten (ab 1950)	—		—		—		—	
Total u. Betriebskoeffizient	2 902 217	43	3 752 299	49	4 004 379	46	4 939 696	44
per Jahr	290 000		370 000		400 000		490 000	
<i>Reinertrag</i> Total	3 816 262		3 857 588		4 771 089		6 334 564	
per Jahr	380 000		390 000		480 000		640 000	
Einlage in Forstreservefonds (ab 1936)	—		—		—		—	

Aufteilung der Wirtschaftskosten

- a) Waldkulturen
- b) Weganlagen
- c) Rüstkosten
- d) Gebäudekosten
- e) Bachverbau
- f) Mobilien (Maschinen und Werkzeuge)
- g) Verschiedenes (Holzverkauf, Vermessung
Sozialausgaben ab 1950)

Total

1905/1915		1915/1925		1925/1935		1935/1947		1947/1957		1957/1967	
Fr.	0/0	Fr.	0/0	Fr.	0/0	Fr.	0/0	Fr.	0/0	Fr.	0/0
11 188 712 954 914		17 183 466 1 401 510		18 943 101 1 401 058		39 998 189 1 749 827		41 618 091 2 927 811		56 987 310 5 419 071	
12 143 626 —		18 584 976 —		20 344 159 —		41 748 016 —		44 545 902 1 412 204		62 406 381 2 582 711	
12 143 626 1 210 000	100	18 584 976 1 860 000	100	20 344 159 2 030 000	100	41 748 016 4 170 000	100	45 958 106 4 590 000	100	64 989 092 6 500 000	100
958 794 3 623 556 994 879		1 330 313 5 846 189 1 698 153		1 445 464 8 086 402 2 228 973		2 044 259 17 512 277 2 529 560		4 237 534 21 614 680 671 391		8 437 564 47 597 880 868 339	
5 577 229 —		8 874 655 —		11 760 839 —		22 086 096 —		26 523 605 984 372		56 903 783 1 796 978	
5 577 229 560 000	46	8 874 655 890 000	47	11 760 839 1 170 000	58	22 086 096 2 210 000	53	27 507 977 2 750 000	60	58 700 761 5 870 000	90
6 566 397 650 000		9 710 321 970 000		8 583 320 860 000		19 661 920 1 960 000		18 450 129 1 840 000		6 288 331 630 000	
—		—		—		2 487 064		2 720 276		1 119 100	
857 196 580 000 2 002 451 50 856 23 222 — 109 831	24 16 55 1 1 — 3	1 246 112 855 000 3 355 722 172 596 96 172 — 120 587	21 15 57 3 2 — 2	1 316 444 1 570 000 4 634 659 274 169 142 331 — 148 799	16 19 58 3 2 — 2	1 766 873 2 260 000 12 686 352 392 182 283 729 — 123 141	10 13 72 2 2 — 1	3 546 467 5 166 330 10 011 081 930 083 401 030 256 480 1 333 209	16 24 47 4 2 1 6	8 288 646 11 613 888 19 874 339 1 997 905 455 929 1 806 072 3 561 101	18 25 42 4 1 3 7
3 623 556	100	5 846 189	100	8 086 402	100	17 512 277	100	21 614 680	100	47 597 880	100

d) Wirtschaftsbilanz

Wie aus der Tabelle VII ersichtlich ist, betrug der Betriebsüberschuß bzw. der Reinertrag der Staatsforstverwaltung vor 100 Jahren jährlich im Durchschnitt rund 380 000 Franken; er stieg alsdann im Laufe der ersten 50 Jahre auf Fr. 970 000.—, sank während der Krisenjahre 1925—35 leicht ab, verdoppelte sich während der Jahre des Zweiten Weltkrieges und im nachfolgenden Jahrzehnt, um im letzten Jahrzehnt auf das Ergebnis nach der Jahrhundertwende (1905—15) zurückzufallen. Der Betriebskoeffizient (Ausgaben in Prozenten der Einnahmen) war somit während der ersten 60 Jahre ziemlich konstant (43 bis 47 %), stieg während der Krisen- und Nachkriegsjahre auf 58 bzw. 60 % und erreichte im letzten Jahrzehnt 90 %.

Die Bilanz der meisten Forstbetriebe im Oberland und Jura wurde im letzten Jahrzehnt defizitär, mit andern Worten nur noch die Staatswaldungen des Mittellandes erzielten einen bescheidenen Betriebsüberschuß.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die bernische Staatsforstverwaltung im Laufe des abgelaufenen Jahrhunderts bemühte, den Staatsbesitz möglichst zu vermehren, den Wegbau zu fördern, die Nachhaltigkeit bei den Nutzungen möglichst zu wahren und möglichst große Erträge zu erzielen.